Bernhard Luginbühl

Autor(en): **Farner, Konrad**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-625248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

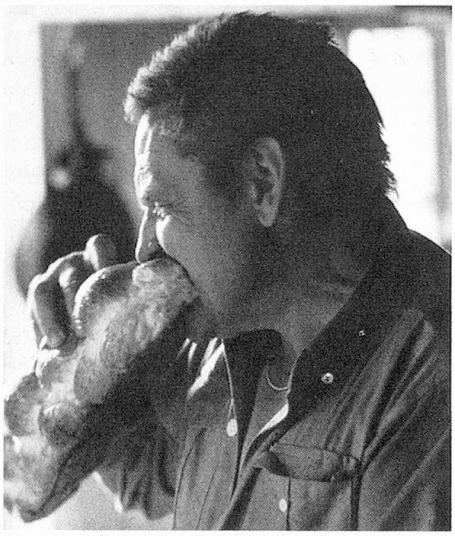
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bernhard Luginbühl



Geboren 1929 in Bern, lebt in Mötschwil BE

Wer ist er eigentlich, dieser Luginbühl? Ein Surrealist, der dem Realismus frönt, einem ganz besonderen Realismus als Kenntnis, als Erkenntnis und Bekenntnis? Ein Realist, um sich selber zu erforschen und die Möglichkeiten des Heute? Ein atheistischer Götterbildner der Technologie, der immer wieder neue Götzen schafft, wahre und unwahre, ernsthafte und lächerliche, denen er zudem Namen gibt aus Stall und Kinderbuch, aus der Antike und der Industrie? Wer ist er eigentlich? Ein Berserker der Kunst, Nichtmehrkunst oder Antikunst, ein Anpreiser auf dem Jahrmarkt, der Chilbi und des Viehhandels? Ein mit allen Wassern gewaschener Bursche vom Land und zugleich ein geschickter, raffinierter Schöpfer von herrlichen Grafikblättern, die nur eine sehr geistige Urbanität hervorzubringen vermag?

Ist er nicht alles zusammen? Ein Dialektiker, dessen Einheit im sich verändernden Gegensatz liegt, wo alles einander ergänzt und einander entgegengesetzt ist? Der stets nach neuen urbanen Welten Ausschau hält und doch zuletzt im rustikalen Mötschwil verbleibt? Einer, der stets nach der heilen Welt schielt und sie insgeheim ständig sucht, obwohl er im Grunde nicht mehr an sie glaubt? Ist er ein pessimistischer Optimist oder ein optimistischer Pessimist?

Wer ist er eigentlich, dieser Luginbühl oder, wie es von Kinderhand auf einer Eisenplastik geschrieben steht: dieser Lüginbühl?

Konrad Farner, aus einem Artikel in der «Weltwoche» vom 12. April 1972

Grosser Boss und grosser Rohrbogen mit Spannschraube